

Wasserstoff aus Hungen?

Grüne diskutieren mit dem Geschäftsführer der ITM Power GmbH über die Energie der Zukunft

Hungen (-). Nicht wenig überrascht zeigten sich die Hungenener Grünen, als ihnen Geschäftsführer Calum McConnell erklärte, dass sich in ihrer Stadt mit der ITM Power GmbH die Deutschlandzentrale des im englischen Sheffield beheimateten Unter-

nehmens befindet. ITM Power beschäftigt sich in Hungen seit Jahren mit der industriellen Erzeugung von grünem Wasserstoff und gehört damit zu den Pionieren im Kampf gegen den Klimawandel.



Calum McConnell, Geschäftsführer der ITM Power GmbH im Gespräch mit den Hungenener Grünen. (Bild: privat)

Entlang einer Präsentation von McConnell führte das Gespräch mit den Grünen zu vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten von Wasserstofftechnologien. Beispielsweise gab es schon vor 20 Jahren einen Hype beim Thema Wasserstoff als Kraftstoff für Automobile. 2010 wurde auf der Weltausstellung in Shanghai deutlich, dass Wasserstoff in China bei Transportfahrzeugen als Zukunftstechnologie gesehen wird. Und heute gibt es vom Deutschen Ministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) unter dem Titel »Nationale Wasserstoffstrategie« immerhin ein Konzept, um Wasserstoff als Energieträger zu etablieren und beim

Wandel hin zu einer nachhaltigen Industrieproduktion einzusetzen. »Um die Klimaziele der Bundesregierung für das Jahr 2050 zu erreichen«, sagt McConnell, »müssen wir jetzt anfangen, die Welt zu verändern. Mit den derzeitigen Technologien werden wir auf Wasserstoff sowohl als Energieträger wie auch als grünem Rohstoff nicht verzichten können.«

ITM Power hat in Sheffield u.a. mit Unterstützung von Fördermitteln der Europäischen Union eine spezielle Membran und Elektrolyse-Stack Technologie entwickelt, um bei der Elektrolyse von Wasser hoch effizient Wasserstoff zu gewinnen. »Effizienz ist ein ent-

scheidendes Kriterium bei grünen Technologien«, sagt McConnell, »denn die eigentliche grüne Farbe ist die des Dollar-Scheins.« Technologien, die kommerziell nicht erfolgreich sind, werden sich nicht durchsetzen und deshalb eine erfolgreiche Umsetzung der Energiewende nicht tragen können. »Also müssen wir«, so McConnell, bereit sein zu akzeptieren, dass die Energiewende mit Gewinn für die betroffenen Firmen Hand in Hand gehen muss.«

»Allerdings«, so Volker Scherer, Stadtverordneter der Hungenener Grünen und Mitglied im Energiebeirat der Stadt, »müssen Zukunftstechnologien oft erst durch Subventionen in eine Phase der Wirtschaftlichkeit geschoben werden, bevor sie sich aus eigener Kraft weiter entwickeln können.« Dafür gibt es in der Tat eine Reihe von Beispielen, wie zum Beispiel die Förderung der Energieeinspeisung aus Solar- und Windenergieanlagen, oder die komplexe Mikrosystemtechnik, ohne die der deutsche Maschinenbau nie seinen weltweit führenden Grad an Automatisierung erreicht hätte. Mit dem Solarpark und den vielen noch für Fotovoltaik erschließbaren Flächen in der Großgemeinde könnte Hungen als Klimakommune des Landes Hessen bei der De-Fossilisierung der Stromerzeugung einen angemessenen Beitrag leisten. Einfache Beispiele sind Fotovoltaik-Anlagen auf allen kommunalen Immobilien. Oder die Vorgabe der Nutzung großer Gebäudedächer (Hallen, Parkhäuser, Supermärkte usw.) für Fotovoltaik. »Der schon alte Spruch: global denken, lokal handeln – wird hier sehr konkret«, meint Fraktionsvorsitzender Wolfgang Macht. »Es sind wirklich wir hier vor Ort, die ihren Beitrag leisten können – nicht wieder die anderen irgendwo.«

Die Grünen waren sehr erstaunt, als ihnen McConnell erklärte, warum Hungen der Standort für ITM Power in Deutschland geworden ist. Sie konnten von einem Unternehmer all die Vorteile für einen Wirtschaftsstandort hören, die sie seit Jahren sehen und die es auch bei anderen Unternehmen vorzustellen gilt. Gerade mit Blick auf die Belegung des Gewerbegebiets Hungen-Süd sind hier nach Ansicht der Grünen deutlich mehr Anstrengungen erforderlich. »Logistik wie in Lich kann jeder«, meinte dazu Alexander Kargoscha, Ko-Vorsitzender der Hungenener Grünen.

McConnell lieferte in seiner Präsentation eine ganze Reihe von

Beispielen für den Einsatz von Wasserstoff in der Zukunft. Dabei ist die Stromproduktion gar nicht die Hauptanwendung, denn der Wirkungsgrad ist derzeit für die meisten Anwendungen, wo ein Stromnetz üblicherweise zur Verfügung steht, zu gering »Es gibt keinen Grund«, so McConnell, »immer nur in elektrischem Strom zu denken, da nur ein Teil der Primärenergieerzeugung in Deutschland Strom ist. Vielmehr brauchen wir Energie in den Sektoren Wärme, Chemie oder Landwirtschaft – und hier kann grüner Strom nur bedingt helfen, die CO₂ Emissionen zu senken. Wasserstoff aber sei hierfür absolut geeignet, meint McConnell und erklärt den Begriff der Sektorenkopplung: Grüner Strom erzeugt grünen Wasserstoff und wird in mehreren Sektoren als grüner Energieträger oder als grüner Rohstoff eingesetzt. Um diesem Ziel näher zu kommen, wird eine Infrastruktur, die wir volkswirtschaftlich heute schon seit Jahren bezahlen, von Nutzen sein – die Gasleitungen.

Deutschland ist durchzogen von riesigen und feingliedrigen Netzen der Gasversorger. Heute strömt Erdgas, das zu über 90 Prozent aus Methan (CH₄) besteht, durch diese Rohre. Allerdings sind diese Leitungen durchaus für Wasserstoff geeignet und könnten mit vertretbarem Aufwand zu einem großen Teil umgewidmet werden, um Wasserstoff zu tragen. Alternativ könnte man dem Ziel, fossile Energieträger zu reduzieren auch näher kommen, wenn man Wasserstoff dem Erdgasnetz beimischt oder aus Wasserstoff und CO₂ synthetisches Erdgas produziert und dann einspeist.

»Am besten«, so McConnell, »wäre eine direkte Nutzung von Wasserstoff für so viele Anwendungen wie möglich.«

Am Ende der Präsentation stand ein klares Statement von McConnell für einen vielfältigen Technologieansatz zur Energieversorgung. Wie in der Natur sind Monokulturen extrem anfällig und erfordern völlig unsinnige Nebenaufwendungen zur Stabilisierung. Unter dem Gesichtspunkt von Ökologie und Ökonomie gibt es für jede Anwendung eine optimale Form der Energieversorgung. Und die gilt es dort bereitzustellen, wo sie gebraucht wird. Das heißt, nicht dogmatisch einer »Alles-elektrisch-Welt« nacheifern, nur weil es für die Politik schwierig zu erklären ist, dass man mehrere differenzierte Lösungsansätze braucht.

Standort:
Am Kirschenwald 45
35415 Pohlheim-Holzheim

Andreas
reitz
MEISTERBETRIEB

Stellenangebot:
Anlagenmechaniker, Meister und Kundendienstmonteur SHK (m/w/d)

Wir bieten dir:

- 4-Tage-Woche (Mo.-Do.) / 6 Urlaubswochen
- Urlaubs- u. Weihnachtsgeld
- PKW zur Privatnutzung
- Über tarifliche Bezahlung u. Sozialleistungen
- unbefristeten Arbeitsvertrag
- Förderung und Weiterbildung
- Positives Betriebsklima

Wir wünschen uns:

- Abgeschlossene Berufsausbildung zum Anlagenmechaniker/in SHK
- Selbstständiges Arbeiten / Teamfähigkeit
- Führerschein Klasse 3 bzw. B

Melde Dich einfach telefonisch oder per Mail
06004 - 378985 oder info@reitz-heizung-bad.de

Deine Bewerbung wird vertraulich behandelt!